

Bei den Frauen, die an einigen Chorherrenstiften bezeugt sind, handele es sich nicht um Religiösen, sondern um weibliche Konversen. Männliche Konversen und Priester zählten umgekehrt zum unverzichtbaren Personal eines Chorfrauenstiftes. Der Vf. gebührt Anerkennung für ihren ertragreichen Beitrag zur Ordensgeschichte, zumal bislang eine Untersuchung zu den Prämonstratenserinnen fehlte. Vor dem Hintergrund vergleichbar gründlicher Regionalstudien würde sich möglicherweise der Eindruck verfestigen, daß die Prämonstratenser eher das Interesse verfolgten, den Andrang der Frauen zu regulieren als diese gänzlich auszuschließen.

Anja Ostrowitzki

Wilfried G. VOGT, Graf Diderik von der Mark – 1398 vor Elberfeld gefallen? Eine kritische Untersuchung seiner Grabplatte und ein Einwand zum angeblichen Sterbeort, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 89 (1998) S. 67–99, interpretiert die Grabinschrift für Graf Diderik von der Mark (1393–1398) auf dem wohl kurz nach 1400 geschaffenen Tumbadeckel mit dem Ergebnis, daß der Graf am 17. März 1398 im Kampf bei Aachen („Ach“ S. 96–99) durch einen Pfeil zu Tode gekommen ist.

Goswin Spreckelmeyer

Die Welfen. Landesgeschichtliche Aspekte ihrer Herrschaft. Hg. von Karl-Ludwig AY, Lorenz MAIER, Joachim JAHN † (Forum Suevicum 2) Konstanz 1998, Universitätsverlag, 240 S., 1 Karte, 1 Stammtafel, ISBN 3-87940-598-0, DEM 68. – Der Band enthält einen Teil der Vorträge, die vom 21. bis 24. November 1991 auf einer vom Memminger Forum veranstalteten Tagung anlässlich des 800. Todestages Welfs VI. gehalten worden sind, sowie andere Beiträge. Der Bogen der Themen spannt sich weit, von Wolfgang HARTUNG, Die Herkunft der Welfen aus Alamannien (S. 23–55), der die im wesentlichen durch J. Fleckenstein begründete These von der fränkischen Herkunft der Welfen durch neue Argumente in Frage stellt, bis zu dem Beitrag von Gudrun PISCHKE, Die Welfen – Vom süddeutschen Geschlecht zu norddeutschen Landesherren (S. 197–222), die sich vornehmlich mit den norddeutschen Welfen und ihren verschiedenen Linien und Güterteilungen befaßt und dies durch übersichtliche Zeichnungen bis zum 19. Jh. darstellt. – Dazwischen reihen sich die übrigen Beiträge ein: Wilhelm STÖRMER, Die süddeutschen Welfen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Herrschaftspolitik im bayerisch-schwäbischen Grenzraum (S. 57–96), gibt einen Überblick über die Phasen der welfischen Geschichte mit anregenden Beobachtungen im einzelnen. – Alois NIEDERSTÄTTER, Welfische Spuren südlich des Bodensees und in Rätien (S. 97–115), stellt die von der Forschung bisher weniger beachtete Entwicklung des welfischen Besitzes in dieser Region dar und zeigt, daß trotz stetigen Erwerbs die welfische Stellung für einen weiteren Herrschaftsausbau nicht stark genug gewesen ist. – Günther BRADLER, Welfische Ministeriale in Schwaben (S. 117–134), betont, daß Heinrich der Löwe auch in Schwaben die verschiedenen Formen der adeligen Freiheit genutzt hat. – Jan Paul NIEDERKORN, Welf VI. und Konrad III. (S. 135–150), datiert – ausgehend von seiner These, der Gegenkönig Herzog Konrad sei erst 1132 aus Italien zurückgekehrt – die Fehden im Zusammenhang mit dem Erwerb des Calwer Erbes durch Welf VI. – Matthias BECHER, Welf VI., Heinrich der Löwe